



Hinter Hermann Hesses Haus

»Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.«
Hermann Hesse: »Stufen«



Vor 50 Jahren starb Hermann Hesse. Ein rastlos Suchender, der so viele mit seinen Werken infiziert hat. Michaela & Udo Staleker (Text & Fotos) bereisten die Stationen seines Lebens

Mit Hesse wandern und reisen, dem Hermann hinters Haus gucken. Von Maulbronn am Rand des württembergischen Kraichgau nach Montagnola im schweizerischen Tessin. Eine Reise ins Innere einer literarischen Seele, wie sie vielschichtiger und tiefschürfender, aber oft auch widersprüchlicher und zerrissener nicht sein könnte. Hesse ist wieder angesagt, spätestens seit Altrockstar Lindenberg in seiner Vita Parallelen mit der des Dichters entdeckte: »Pazifismus, Individualität, mach dein Ding, sei eigenständig. Spreng dich raus aus dieser winzigen, miefigen kleinen Stadt, wo du herkommst [...]«. Seither tingelt Udo zwischen den Hesse-Gedenkstätten, promoted kräftig die geistige Allianz der beiden Hutträger. In Hermanns Geburtsstadt Calw lobt Lindenberg regelmäßig einen Panik-Preis für Nachwuchsmusiker aus und durfte – als Gipfel der Anerkennung – für die jüngst von der ARD verfilmte Hesse-Erzählung »Die Heimkehr« den Titelsong »The River« beisteuern – in englischer Sprache,

versteht sich. Das hätte dem Hermann gewiss sehr gefallen... Was reg' ich mich auf?! Solange Dieter Bohlen nicht mit Goethe auf die Reise geht...

Immerhin – der Panik-Udo hat Nase bewiesen. Alte Meister neu entdecken heißt natürlich auch, sie auf die Themen unserer Tage zu beziehen. Und was auf Schulbänken oft wenig Freude bereitet, das bekommt mit Hesse im Tankrucksack plötzlich Leben, Licht und Farbe. Milieuschilderungen, Heimat- und Stadtschreibungen, Ausbruch aus dem Alltags-trott, mal raus auf zwei Rädern, um Neues zu entdecken und bei der Suche nach dem eigenen Lebenssinn voranzukommen. Das ist es, was der junge Hermann hinter den geschlossenen Fensterläden seines pietistischen Elternhauses stets vermisste: den Geschmack der Straße, den Geruch fremder Menschen, den Pulsschlag des wirklichen Lebens. »Die eine Welt war das Vaterhaus [...]«. Diese Welt [...] hieß Liebe und Strenge, Vorbild und Schule [...], gewaschene Hände, reine Kleider, gute Sitten daheim. In dieser Welt gab es

[...] Pflicht und Schuld, schlechtes Gewissen und Beichte, Verzeihung und gute Vorsätze«, schreibt Hesse in der Einleitung zum Roman »Demian« und schwärmt in seinen Erinnerungen an Calw: »Die andere Welt war völlig anders, roch anders, sprach anders [...]. Es gab da Sachen wie Schlachthaus und Gefängnis, Betrunkene und keifende Weiber, [...] Erzählungen von Einbrüchen, Totschlägen, Selbstmorden.«

Das »Memmerle«, wie der junge Hermann von der Mutter genannt wird, tut daheim nicht gut. Eigensinnig, uneinsichtig, widerspenstig bringt der kleine Hermann seine Eltern fast zur Verzweiflung. Doch statt den Jungen fliegen zu lassen, verbiegen sie ihr Kind mit Heimen und Zwangs-erziehung, schicken ihn schließlich ins theologische Seminar nach Maulbronn. Spätestens als die Enduros von den Weinhängen des Naturparks Stromberg-Heuchelberg zu der Zisterzienserabtei Maulbronn hinabschwingen und auf den

Hermann Hesse auf der Nikolausbrücke in Calw: »Das ist mir der liebste Platz im Städtchen« (Hesse-Zitat).

Hohenhaslach – hart am Weinberg. Rast an der Nagold: »Der Fluss lehrt das Zuhören, das Lauschen mit stillem Herzen« (Fährmann Vasudeva in »Siddhartha«).





H. Hesse für Minuten

»Glück ist Liebe, nichts anderes. Wer lieben kann, ist glücklich.«

»Erziehung, das ist eine Erfindung von irgendwelchen Schullehrern; das ist etwas, was es gar nicht gibt.«

»Damit das Mögliche entstehe, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.«

»Erinnerung heißt die Kunst, einmal Genossenes nicht nur festzuhalten, sondern es immer reiner auszuformen.«

»Kein Mensch kann das beim andern sehen und verstehen, was er nicht selbst erlebt hat.«

»Man ist nur unruhig, solange man noch Hoffnung hat.«

»Warum soll man sich nicht mit Büchern unterhalten? Sie sind oft ebenso klug wie Menschen und oft oft ebenso spaßhaft und drängen sich weniger auf.«

»Alles Wissen und alle Vermehrung unseres Wissens endet nicht mit einem Schlusspunkt. Ein Plus an Wissen bedeutet ein Plus an Fragestellungen, und jede von ihnen wird immer wieder von neuen Fragestellungen abgelöst.«

Klosterplatz rollen, werden die Fesseln seiner Kindheitstage spür- und greifbar. Um Hermanns Willen zu brechen, sperrt man ihn hinter immer dickere Mauern, und so bleibt dem intelligenten und begabten Knaben nur die Flucht nach innen – in eine Welt der Fantasie und Poesie. Dann sitzt der empfindsame Sonderling im Kreuzgang des Klosters oder an seinem Lieblingsort, dem Haurker See, notiert Gedanken und Reime in einem Büchlein und träumt: »Dort wartete Livius, Xenophon und der göttliche Homer auf mich, dort war mein Pult und Bett [...]«. Noch viele Jahre später wirkt das Trauma Maulbronn in Hesse nach, und er dichtet frustriert nach einem Besuch des Klosters: »Hier ward mein erster Jugendtraum zunichte./An schlecht verheilte Wunde litt ich lang.« (Im Kreuzgang, 1914) Nach ausgiebiger Lesepause im Klostercafé zerreißt das Bollern der GS die Stille innerhalb der Mauern, und wie erlöst schwingen die Bikes über die Ausläufer des Nordschwarzwaldes hinab nach Calw, wo Hesse geboren wurde und am Ufer der Nagold seinen ersten Jugendträumen nachhing.

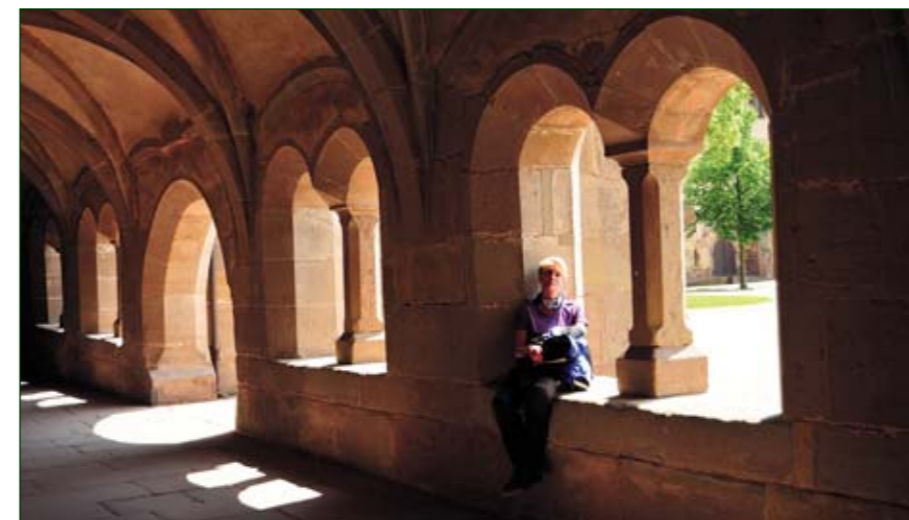
Rechter Hand am Wegesrand tauchen

die Ruinen des Klosters Hirsau auf, und kurz darauf stapfen Enduro-Stiefel über Kopfsteinpflaster ins Mittelalter. Die Geschichte des ehemaligen Benediktinerklosters geht bis ins 11. Jahrhundert zurück, und erst nach einem verheerenden Brand im Jahre 1692 endet der religiöse Einfluss des Klosters auf das gesellschaftliche Leben jener Zeit. Geblieben sind Türme, Ruinen und Mauerreste sowie die gut erhaltene, vom Brandteufel verschonte Marienkapelle. Die Familie Hesse liebt diesen Ort, und auch das »Memmerle« findet Gefallen am »fröhlichen Wiesenweg« von Calw nach Hirsau und an der Entrücktheit und Stille innerhalb der Klostermauern. In seiner frühen Erzählung »Berthold« schreibt er: »Die Berge flohen auf beiden Seiten zurück [...] und bald tat sich eine gar schöne, sonnige Talebene auf [...]. Inmitten lag breit und satt in wohllichem Frieden ein Kloster samt Meierei und Mühle, und wer müde auf der Talstraße vorüberwanderte [...], dem mochte der friedsame Ort eine köstliche und gesegnete Zuflucht erscheinen.« Der Zauber dieses Ortes wirkt auch heute noch, und wir verlassen das verschlafene Hirsau entspannt und erholt über die schwungvollen

Bögen der hübschen Nagoldbrücke. Am Horizont sind schwarze Wolken aufgezo-gen – dabei haben wir den heiligen Petrus doch so lieb um Beistand gebeten...

»Wir gratulieren den Bürgern von Calw zu ihrem architektonischen Juwel mitten im Herzen der Stadt. Manche Stadt-väter scheinen Drogen zu nehmen...« Kaum habe ich mein derbes Statement zu dem mehrstöckigen Parkhaus am Nagold-ufer halblaut vor mich hin gesprochen, bringt sich am Nebentisch ein älterer Herr ein und ist redlich bemüht, uns zu dem Reizwort »Bürgernähe in der Hesse-Stadt« einige interessante Geschichten zu erzählen. Komisch, das kennen wir doch irgendwoher... Ansonsten hat Calw viel zu bieten, und ein Stadtbummel durch die fachwerkgeschmückte Altstadt ist wie ein Rendezvous mit dem berühmten Sohn der Stadt. »Das ist mir der liebste Platz im Städtchen, der Domplatz von Florenz ist mir nichts dagegen«, schreibt Hesse über die alte Nikolausbrücke, über die einst der gesamte Verkehr in den Stadtkern führte. Heute kann man auf der Brücke dem Hermann mit Hut in aller Ruhe die Hand schütteln. Lebensgroß hat der Künstler Kurt Tassotti den Ehrenbürger der Stadt in Bronze gegossen und an seinem liebsten Ort platziert. Und da steht er nun »Zwischen Verweilen und Aufbruch«, und es bleibt dem Leser des Jugendromans »Unter dem Rad« überlassen, in der Rolle der autobiografisch angelegten Hauptfigur Hans Giebenrath durch Calw zu streifen

Pass Ibergereg im Schwyzer Voralpenland – und hinter den Bergen wartet die Sonne... Kreuzgang Kloster Maulbronn – »Und alles ist so schön und still geblieben« (aus: Kreuzgang, 1914).



»Die andere Welt war völlig anders, roch anders, sprach anders« (Demian, 1919)



und das Spannungsfeld zwischen Fremd- und Selbstbestimmung zu erleben. Kommt man an, oder reist man ab? Darf man sich entfalten, oder wird man klein gehalten? Findet man den Weg zu sich selbst, oder irrt man ziellos von Ort zu Ort? »Langsam schlenderte Hans Giebenrath über den Marktplatz, am alten Rathaus vorüber, durch die Marktgasse [...] zur alten Brücke. [...] Nun fiel ihm wieder ein, wieviele halbe und ganze Tage er hier verbracht, wie oft er hier geschwommen und getaucht und gerudert und geangelt hatte. [...] Das war doch das Schönste in all den langen Schuljahren gewesen.«

Die Stadt Calw weiß um die Bedeutung des Hesse-Erbes. Die Ankündigung einer Sonderausstellung mit den Tessiner Aquarellen des Dichters hat uns angelockt, und Susanne Völker, Leiterin des Hermann-Hesse-Museums am Marktplatz unweit vom Geburtshaus des Dichters, ist zunächst etwas erstaunt, als wir um Fotoerlaubnis für ein Motorradmagazin bitten. Hesse und heiße Hobel – wie geht das zusammen? Doch die junge Frau zeigt sich in bester Tradition des Dichters aufgeschlossen und entgegenkommend. Das Museum rühmt sich, die größte Dauerausstellung über den Literaturnobelpreisträger zu beherbergen, und dokumentiert anschaulich seine oftmals zerrissenen und flüchtigen Lebensstationen: Die Missionstätigkeit der religiös motivierten El-

Hermann Hesse

Am 2. Juli 1877 wird Hermann Hesse in Calw geboren. Sein Vater Johannes ist ein pietistischer Missionsprediger und seine Mutter Marie die älteste Tochter eines Missionars. Hesse besucht die Lateinschule und absolviert das Württembergische Landesexamen. Der »schwierige Sohn« verlässt früh das Elternhaus und wird als Stipendiat in der Klosterschule Maulbronn aufgenommen. Von dort flieht er 1892 mit dem festen Entschluss, »entweder Dichter oder gar nichts« zu werden. Nach einem Nervenzusammenbruch und einem Selbstmordversuch liefern die hilflosen Eltern den Fünfzehnjährigen in eine »Anstalt für Schwachsinnige und Epileptische« ein. Das verzeiht Hermann Hesse seinen Eltern nie, und er sagt sich von ihnen los. Nach Aufhalten in verschiedenen Heilanstalten absolviert er eine Lehre als Turmuhrenmechaniker und beginnt eine zweite Lehre als Buchhändler. 1904 ermöglicht ihm der Erfolg seines ersten Romans, die Fotografin Maria Bernoulli zu heiraten und sich als Schriftsteller am Bodensee ein Haus zu bauen. Nach einer Indienreise mit dem Maler Hans Sturzenegger zieht er mit seiner Frau und den drei Söhnen nach Bern.

1919 trennt sich der Dichter von seiner Familie und lebt fortan im Tessin. Nach der Scheidung von seiner ersten Frau heiratet er 1924 Ruth Wenger. Vier Jahre später lässt er sich erneut scheiden und vermählt sich 1931 mit der Kunsthistorikerin Ninon Dolbin.

In der Hitler-Zeit gewährt Hesse Andersdenkenden Unterstützung. Seine Werke gelten daraufhin in Deutschland als unerwünscht. 1946 erhält er den Nobelpreis für Literatur, wird ein Jahr später Ehrendoktor der Universität Bern und bekommt 1955 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

Am 9. August 1962 stirbt Hermann Hesse in Montagnola an einem Gehirnschlag.

Museen

Hermann-Hesse-Museum; Markt-
platz 30; 75365 Calw; Museumsleitung
und Kontakt: Susanne Völker, Tel.
07051/7522 oder /939710. Größte Hesse-
Ausstellung und sehr lohnend. Noch
bis zum 19. August bietet das Museum
die Sonderausstellung »Licht und Far-
be. Hermann Hesse als Maler« mit den
schönsten Aquarellen des Dichters.
Rund um den Todestag Hermann Hes-
ses am 9. August werden zahlreiche
Veranstaltungen angeboten. Ein Pro-
grammheft ist im Museum erhältlich.
Eintritt: 5 Euro.

Hermann-Hesse-Höri-Museum;
78343 Gaienhofen am Bodensee; Tel.
07735/81837. Gaienhofen hat seinem
berühmten Bürger im Höri-Museum
eine eigene Abteilung gewidmet. Wich-
tigste Ausstellungsstücke sind Erstaus-
gaben, Schriftstücke, seine erste
Schreibmaschine und zwei seiner vie-
len Lesebrillen. Das erste Wohnhaus
Hesses gleich nebenan ist heute Teil
des Museums. Eintritt: 5 Euro.

Hermann-Hesse-Haus; 78343 Gaien-
hofen am Bodensee; [www.hermann-
hesse-haus.de](http://www.hermann-
hesse-haus.de). Das Haus ist vermietet,
kann jedoch nach Voranmeldung be-
sichtigt werden. Führung für Gruppen
ab zehn Personen. Preis 7 Euro pro Per-
son; zugunsten des Fördervereins
»Hermann-Hesse-Haus und Garten«.

Museo Hermann Hesse; Torre
Camuzzi; CH-6926 Montagnola;
www.hessemontagnola.ch; Tel. +41 91
993 37 70; schönes Museum mit persön-
lichem Ambiente; viele Exponate aus
Hesses Leben, u. a. sein Arbeitsplatz
mit Schreibmaschine, eine Sammlung
von Erstaussgaben und Publikationen;
Sonderausstellungen Hesses Reisen
nach Indien und in Norditalien; im Un-
tergeschoss wird der Dokumentations-
film: »Hermann Hesse – ein langer
Sommer« gezeigt. Eintritt: 8,50 CHF.

*Montagnola – beim
Hermann vorm Haus (re. o.).
In die Tasten gegriffen –
Hesses Schreibmaschine
im Museum in Calw.
Kloster Hirsau – Türme,
Tore und Ruinen.
Morgenstimmung am
Vierwaldstättersee – ein
Hauch des Südens.*

»Wie schön ist es, Grenzen zu überschreiten« (Dank ans Tessin, 1954)



tern. Ein Überblick des literarischen Ge-
samtwerks mit über 50 Romanen, 600 Ge-
dichten und 35.000 Briefen. Die Kindheit
und Jugend des Autors in Calw mit La-
teinschule und Mechanikerlehre bei der
Turmuhrenfabrik Perrot. Hesses Aufent-
halt als Seminarist im Kloster Maulbronn,
das er mit der festen Absicht verlässt, fort-
an als Dichter »sein Ding« zu machen.
Seine schmerzhaften Erfahrungen in den
Heilanstalten von Stetten und Bad Boll
und die kurzen Aufenthalte in Tübingen
und Basel, die in den ersten Romanerfolg
»Peter Camenzind« münden. Die sehr
wichtigen Jahre als freier Schriftsteller
und Familienvater in Gaienhofen am Bo-
densee. Seine Arbeit in der Berner Kriegs-
gefangenenfürsorge während des Ersten
Weltkrieges und Hesses Stellungnahmen
zum Krieg, die zu einem Publikations-
verbot in Deutschland führen. Der Tod
des Vaters 1916, der ihn in eine tiefe psy-
chische Krise stürzt. Und schließlich die
letzten 43 Jahre seines 85-jährigen Lebens
in dem Tessiner Dorf Montagnola, wo
Hesse die Liebe zur Aquarellmalerei ent-
deckt, zu den Blumen und Pflanzen in
seinem Garten, wo »Klingsors letzter
Sommer«, der »Steppenwolf«, »Narziß
und Goldmund«, »Siddhartha« und das
»Glasperlenspiel« entstehen. Nach Jahren
des Zweifels und Herumirrens kommt
das »Memmerle« zur Ruhe und tut endlich
gut: »Hier (im Tessin) war das Leben mög-
licher. [...] Die Tessiner Landschaft hat
mich stets wie eine vorbestimmte Heimat
oder doch wie ein ersetztes Asyl angezo-
gen und empfangen. [...] Wie schön ist es,
Grenzen zu überschreiten.« (aus: Dank
ans Tessin, 1954)

licher. [...] Die Tessiner Landschaft hat
mich stets wie eine vorbestimmte Heimat
oder doch wie ein ersetztes Asyl angezo-
gen und empfangen. [...] Wie schön ist es,
Grenzen zu überschreiten.« (aus: Dank
ans Tessin, 1954)

Das ist das Stichwort. Unsere Reise-
route führt über weite Wiesen und Felder
an den Rand des Naturparks Schönbuch.
Tübingens einbahnstraßenumzingelte In-
nenstadt ist der Traum aller Motorradfah-
rer, und so muss der alte Friedrich Hölder-
lin unten an der Eberhardsbrücke mit
einem müden Winken zufrieden sein. Be-
ruflich betrachtet ist Tübingen die letzte
Station Hesses vor dem Schritt in die
schriftstellerische Selbstständigkeit. In
der Heckenhauer'schen Buchhandlung
am Holzmarkt absolviert Hermann eine
Buchhändlerlehre, arbeitet anschließend
zwei Jahre lang in einem Basler Antiqua-
riat und heiratet nach dem Tod der Mutter
seine erste Frau Maria Bernoulli, mit der
er drei Kinder hat.

Die Karte im Tankrucksack zeigt den
Unteren Bodensee, und zwei Stunden spä-
ter ist Gaienhofen erreicht. Zwischengas
beim Schalten gilt hier bereits als Ruhe-
störung, und wenn jemand vom lauten
Seeufer zwischen Überlingen und Lindau
die Nase voll hat, so sei ihm der »Höri«
empfohlen. Schweizerischer geht es in
Deutschland nimmer; hier reifen Käse und
Erdbeeren, Gemüse und Obst auf der Insel



Reichenau und betuchte Touristen in den
noblen Landgasthöfen am Seeufer. In
Hesses Untersee-Betrachtungen ist nach-
zulesen: »Ich finde heute noch wie vor
Jahren unsern Untersee schöner als irgend
einen anderen Teil des Bodensees, und be-
sonders unser badisches Ufer, der Höri,
wo kilometerweit fast ohne jede künstli-
che Unterbrechung das stille, flache Ufer
unzerstört wie in Urzeiten mit Schilf und

Gebüsch [...] sich erstreckt.« Grenzerfah-
rungen für Geist und Seele, damals wie
heute – ansatzweise zumindest...

»Liebe Besucher, wie Sie sehen, fehlt
dieser Tür die Klinke, damit Sie nicht ein-
fach in den Garten treten.« Seltsame
Begrüßung! Wir stehen vor dem von
Hermann Hesse 1907 gebauten Haus
»Am Erlenloh«, welches heute zwar pri-
vat vermietet ist, doch von Hesse-Fans



Reisebegleiter H. Hesse

»Wanderung«, Insel-Verlag; 3./1995,
ISBN 978-3458340546, Preis 10,00 Euro
»Farbe ist Leben«, Insel-Verlag;
8./1997, ISBN 978-3458335108, Preis
10,00 Euro

»Tessin: Betrachtungen, Gedichte
und Aquarelle des Autors«, Insel-Ver-
lag; 8./1993, ISBN 978-3458331940,
Preis 15,00 Euro

»Das erzählerische Werk: Sämtli-
che Jugendschriften, Romane, Erzäh-
lungen, Märchen und Gedichte«,
Suhrkamp-Verlag; 1./2012, ISBN 978-
3518062128, Preis 128,00 Euro (enthält
u. a. die Romane: »Unterm Rad«,
»Steppenwolf«, »Narziß und Gold-
mund«, »Peter Camenzind«,
»Siddhartha«, »Das Glasperlenspiel«
und seine bekannten Erzählungen wie
z. B. »Klingsors letzter Sommer«.

DVD »Hermann Hesse – Ein langer
Sommer« (52 Minuten), im Museum
Montagnola erhältlich, Preis 38 CHF
DVD »Die Heimkehr«, 2012, Preis
9,10 Euro (Amazon)



Kurvenkratzen am Monte Bré – Blick auf Lago, Lugano und Monte San Salvatore. Camping Brunnen am Vierwaldstättersee – der Tag fängt gut an.

Campingplätze

Regenbogen-Camp Bad Liebenzell, Pforzheimer Str. 34, 75378 Bad Liebenzell, badliebenzell@regenbogen-camp.de, Tel. 07052/934060

Neckarcamping Tübingen, Rappenberghalde 61, 72070 Tübingen, Tel. 07071/43145, mail@tuebingen-info.de, www.neckarcamping.de

Campingplatz Horn, Strandweg 3-18, 78343 Gaienhofen, campingdorf.horn@t-online.de, Tel. 07735/685

Camping Hopfereben, CH-6440 Brunnen, Schweiz, www.camping-brunnen.ch, Tel. 041/8201873

Camping Darna, Via Osteno, 50, 22018 Porlezza, Italien, campingdarna@hotmail.it, www.campingdarna.com, Tel. 0039/0344/61597

offensichtlich regelmäßig als Wallfahrtsstätte heimgesucht wird. Nach höflicher Bitte dürfen wir auf den Auslöser drücken und sogar noch einen Blick in den Garten werfen. Hesse und die Natur – da entsteht eine Freundschaft, die ihn bis zu seinem Lebensende begleiten und inspirieren wird. »Land war überall billig zu kaufen, ich glaube, der Quadratmeter kostete etwa zwei oder drei Groschen. So haben wir uns in unserem vierten Bodenseejahr ein Grundstück gekauft und ein hübsches Haus darauf gebaut. [...] Beinahe wichtiger als das Haus wurde mir der Garten. Einen eigenen Garten hatte ich noch nie gehabt und [...] es ergab sich von selbst, dass ich ihn selber anlegen, bepflanzen und pflegen musste.« Die äußerliche Veränderung zeigt Wirkung in die Tiefe. Hermann verändert sich ebenfalls, kommt zum ersten Mal in seinem Leben zur Ruhe, richtet sich als Familienvater häuslich ein, wird sesshaft. Die Idylle währt bis zum Jahre 1912, dann gewinnt die innere Unruhe in seiner Vagabundenseele wieder die Oberhand. Hesse beginnt erneut zu reisen, verlässt immer häufiger Heim und Familie, flieht gar nach Indien, um sich ein Stück weit näher zu kommen. »Aber seit die

Wälder wieder rot und der See im Herbststurm blitzt und laubgrün und meerblau wird, seit die Ofenbehaglichkeit anfing und ich meine Ruder vom Strand geholt [...], befällt mich öfters Zorn über dies bequeme Hinleben.« (aus: Im Philisterland, 1917) Nach acht Gaienhofener Jahren gibt die Familie ihren Wohnsitz am Bodensee auf und zieht nach Bern. Der Steppenwolf in Hesse ist wieder erwacht! Wir lassen ihn ziehen, stattdessen dem Hörli-Museum und dem ersten Wohnhaus Hesses in Gaienhofen einen Besuch ab und genießen noch eine Regennacht auf dem familienfreundlichen Zeltplatz bei Horn. Ist es wirklich Zufall, dass wir dem Gekrähe links und rechts vom Zelt schon am nächsten Morgen entfliehen wollen? Rastlosigkeit scheint nur eine der Parallelen zwischen Hermann Hesse und heutigen Tourenfahrern zu sein...

Bei Stein am Rhein machen wir über die Grenze und müssen auf den folgenden Landstraßenkilometern den 5. und 6. Gang stilllegen. Gaaanz langsam klappen wir in der Innenstadt den Seitenständer raus, um die geballte Rentner-Radl-Versammlung ja nicht zu verunsichern. Nein, eine GS hat keine Pedale. Doch, wir

dürfen genau hier parken... Die prächtigen Fassadenmalereien am Rathaus und an den Bürgerhäusern der Unterstadt sind trotz des einsetzenden Nieselregens eine Augenweide und faszinieren uns eine gute Stunde lang. Dann springen zwei Steppenwölfe auf die Sitzbank, und wir kommen endlich mal wieder zum zweitwichtigsten Anlass dieser Reise: Motorrad fahren, durch fremde Landschaften fahren, ein zeitlich befristetes Vagabundenleben (er)fahren. Mehr geht nicht, lieber Hermann, die Zeiten haben sich geändert, und aussteigen will heute jeder Zweite. Schüchterne Sonnenflecken und eine schöne Schweiz auf dem Weg nach Frauenfeld. Verkehrsgeschrammel um Winterthur herum und dann wieder pure Erholung bis hinab nach Rapperswil im Kanton St. Gallen, wo bunte Rosen blühen und die Türme eines mächtigen Schlosses die Altstadt dominieren. Ein Seedamm teilt den Zürcher See und trägt die Enduros sicher hinüber in den Kanton Schwyz. Auf einem schmalen Asphaltband surfen die GS zu der viel besuchten Benediktinerabtei Einsiedeln hinüber, und erneut müssen die Bikes den Auspuff halten. Tja, da kann die dicke Bayerin nur staunen: Wenn Gottesfürsten klotzen, dann sehen barocke Klöster aus wie Herrenschlösser, und alle Franziskaner dieser Welt bekommen den Mund nicht mehr zu. Aber was reg' ich mich auf?! Die Paläste der Banken unserer Tage sind keineswegs bescheidener; nur hat der Gott, dem man huldigt, einen anderen Namen...

Die enge Passstraße über Oberiberg und Ibergereggen beendet würdig diesen schönen Tourentag. Mit dem letzten Büchsenlicht brummeln die BMWs durch

**»Ich mag diese Fahrt wohl mehr als hundertmal gemacht haben und kann sie immer noch genießen«
(Rückkehr aufs Land, 1927)**



Brunnen und finden den Weg hinaus zum Campingplatz Hopfereben, direkt an der Nahtstelle zwischen dem Vierwaldstättersee und dem Urner See. Wir haben die baumbestandene Campingwiese fast für uns allein, genießen die milde Abendstimmung am Seeufer und den Blick auf die schneebedeckten Dreitausender, die sich hinter dem Urner See am Horizont auftürmen. René und Anita Mettler haben die Küche bestens im Griff, und so kriechen wir nach zünftigem Leberkäs' und leckerem Bierchen todmüde in unsere Schlafsäcke. In der Nacht zuckt Michaela mit der rechten Hand. Sicherlich fährt sie im Traum schon mal die Kehren zum gerade geöffneten St. Gotthard-Pass empor...

Es gibt Tage, da küsst dich der Himmel. Und um sechs Uhr morgens hat man den See noch für sich. Aus fahlem Licht wachsen allmählich Farben, und immer schärfer werden die Konturen der Berge, die den Urner See beschützend betten und umarmen. Zwei Stunden später ändert sich die Stimmung gründlich. Schon am frühen Vormittag summt die Axenstrasse, und der alte Wilhelm Tell hat nicht übel Lust, in suizidaler Absicht von seiner Platte am Ufer des Urner Sees zu springen. Bike an Bike, 4-Wheel an 4-Wheel, Cabrio an Cabrio. Alle wollen heute über den Pass und nicht durch den Tunnel. Es gibt Erfahrun-

Stationen der Tour

Die Hesse-Tour berührt einige der schönsten Landschaften Süddeutschlands, der Schweiz und Norditaliens und ist vornehmlich im Frühjahr ein Hochgenuss. Bereits die Anreise zur ersten Station Maulbronn führt kurvenreich durch die Weindörfer des württembergischen Naturparks Stromberg-Heuchelberg. Die mäandernde Nagold nimmt ab Pforzheim den Rhythmus der Reise auf und führt bis in die Hermann-Hesse-Geburtsstadt Calw. Quer durch das Hecken- und Schlehengäu geht es nun nach Tübingen. Ab Mössingen genießt man den rauen Charme der Schwäbischen Alb und rollt mit der Ankunft in Sigmaringen durch das malerische Felsenparadies des Donautals. Ab Stockach verwöhnt den Reisenden die Milde des Bodensees. Am »Bodanrück« und auf der »Höri« am Untersee reifen Frühjahrskirschen und Erdbeeren sowie vielerlei Obst und Gemüse (Insel Reichenau).

Mit Stein am Rhein führt die Tour quer durch eine Schweizer Puppenstube. Bei Rapperswil tourt man erneut am Wasser, denn die Route überquert den Zürcher See und entführt anschließend in die Bergwelt der Schwyzer Voralpen. Eine Vorfreude auf den Süden bieten Vierwaldstätter- und Urner See mit dem wunderschön gelegenen Ort Brunnen.

Hochalpin wird es mit der Auffahrt zum 2318 m hohen Gotthard-Pass. Feier- und Wochenendtage sollte man meiden auf der kurvenreichen Bergroute. Bei der Abfahrt ins Valle Leventina bleibt man stur auf der Landstraße, die den Fluss Ticino, Namensgeber des Tessin, begleitet. Der Lohn sind noch weitgehend intakte Leventina-Dorfperlen wie Airolo, Quinto, Giornico und Biasca. Ab Bellinzona führt der Weg direkt ins mediterran anmutende Paradies der oberitalienischen Seen. Mit Hermann Hesse lernt man den Luganer See und den nördlichen Teil des Lago Maggiore um Ascona herum kennen.



gen, die brauch' ich nicht unbedingt, und eine Massenausfahrt zum Gotthard an einem Feiertag gehört dazu. Zwischen den Kurven und Kehren herrschen die Verkehrslichte vom Münchner Stachus und die Soundkulisse der Nürburgring-Nordschleife. Oben auf der Passhöhe wird posiert und poussiert, dann geht's wieder hinab von steiler Höh', und die Hatz am Berg beginnt von Neuem. Bei diesem Zeitvertreib müssen wir uns um kommende Streckensperrungen garantiert keine Sorgen machen. Tagesausflügler und Mochtegern-Rennfahrer machen die Alpen zur Spielwiese, und da pfeifen selbst die neugierigen Murmeltiere schon lange nicht mehr Beifall. Die Betreiber der Großglocknerstraße machen's vor: Künftig wird verstärkt Eintritt in den »Nationalpark Alpen« gezahlt werden müssen, und das Ticket berechtigt dann für eine (!) Durchfahrt, aber nicht für das Bergrennen mit dem Club. Selber schuld, möchte man meinen, doch unter dem Helm haben schließlich nicht nur die Haare Platz...

Das Drumherum ist wunderschön: Es liegt noch kräftig Schnee in den Bergen, und zusammen mit einem stahlblauen Himmel leuchten die Gipfel fast monochrom. Die alte Passstraße ist wegen Schneeverwehungen noch immer gesperrt, aber auch das neue Asphaltband führt zum Ausblickspunkt auf der Passhöhe und lässt die Augen übergehen. Weit schweift der Blick über die weiße Welt der Alpi Lepontine, und in der Nase spürt man schon einen leichten Hauch des Südens. Hinter den Gipfeln warten der Lago Maggiore, der Luganer See, der Lago di Como und – Hermann Hesse. In seiner Prosaskizze »Rückkehr aufs Land« notiert er: »Es war hübsch, wieder durch den Gotthard zu fahren – ich mag diese Fahrt

»Die Überbevölkerung der Erde hat mir seit langem nicht mehr so übel entgegengeschrien wie hier«

(H. Hesse, 1928)



wohl mehr als hundertmal gemacht haben und kann sie immer noch genießen. Es war sehr hübsch, es in Göschenen noch einmal tüchtig schneien zu sehen, in Airolo vom Schnee Abschied zu nehmen, in Faido die ersten Wiesenblumen, vor Giornico die ersten blühenden Aprikosenbäume und Birnbäume zu erblicken.« Wir haben verstanden, legen den letzten Gang ein, lassen es rollen und gleiten in den Tessiner Frühling.

Der Ticino ist ein guter Weggefährte und lotst uns auf der Nebenstrecke über Biasca nach Bellinzona. Erst kurz nachdem die Türme und Mauern des mächtigen Castello Grande im Rückspiegel kleiner werden, setzen wir den Blinker und verlassen den munter purzelnden Fluss. Er hat ein »Appuntamento« mit seiner Freundin Maggiore, wir dagegen wollen am Nachmittag noch über den Monte Céneri kurven und sind mit Freund Hermann für den folgenden Tag in Montagnola auf den Collina d'Oro, den goldenen Sonnenhügeln südlich von Lugano, verabredet. Die »heimliche Hauptstadt« des Tessin ist vor einigen Jahren wieder aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht und lädt mit Palmen, bunter Seepromenade und südlichem Flair die Betrachter unter uns zum »dolce far niente« ein, zum süßen Nichtstun. Völlig überarbeitete Sonnenbrillen-Casanovas flanieren in Ferraris und Ma-

Biografische Highlights der Tour

Calw: Hesses Geburts- und Schulstadt ist Schauplatz in vielen seiner Werke, wie »Unterm Rad« oder »Unterbrochene Schulstunde«.

Maulbronn: Das Zisterzienserkloster Maulbronn gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und war einst Sitz des theologischen Seminars, in welches Hesses Eltern ihren Sohn schickten.

Hirsau: Die Ruinen des Benediktinerklosters Hirsau waren oft Ziel für Ausflüge der Familie Hesse.

Tübingen: Als Lehrling in der Heckenhauer'schen Buchhandlung am Holzmarkt erlernte Hesse den Beruf des Bibliothekars. Erste Gedichte werden in Tübingen veröffentlicht.

Gaienhofen: Hesses erste feste und langjährige Bleibe. Hier baut er ein Haus und gründet eine Familie. »Diesseits«, »Nachbarn« und der Roman »Gertrud« erscheinen.

Bern: Hesse arbeitet beim Hilfsdienst für die Kriegsgefangenenfürsorge und wird nach pazifistischen Artikeln als »vaterlandsloser Geselle« diffamiert. Der Roman »Roßhalde« erscheint.

Sankt Gotthard: Die meisten Italienreisen des Dichters führen über den Gotthard-Pass ins Valle Leventino.

Lugano: Ziel zahlreicher Ausflüge des Dichters. Beliebtes Motiv etlicher Aquarelle des Malers Hermann Hesse.

Ascona: Der Monte Verità war mehrfach Ziel Hermann Hesses. Hier erprobten Aussteiger aus aller Welt alternative, naturverbundene Lebensformen. 1907 unterzog sich Hesse auf dem Monte einer Alkoholentgiftung.

Montagnola: Hesses dritte Heimat. Ein Mäzen sponsort den Bau seines zweiten Hauses. Es entstehen seine wichtigsten Werke »Klingsors letzter Sommer«, »Siddhartha«, »Steppenwolf«, »Narziss und Goldmund« und »Das Glasperlenspiel«.



seratis am Seeufer entlang oder demonstrieren in den gut besetzten Cafés, dass es zu einer geregelten Tagesbeschäftigung durchaus Alternativen gibt. Das hat Tradition, stöhnt Hermann Hesse doch bereits 1928: »Die Ankunft in Lugano war allerdings nicht entzückend. Die Überbevölkerung der Erde hat mir seit langem nicht mehr so übel entgegengeschrien wie hier, wo [...] sich die Fremden zusammenscharen wie die Heuschrecken.« Auf der italienischen Seite des Luganer Sees geht es beschaulicher und bezahlbarer zu, und wir finden einen romantisch am Seeufer gelegenen Campingplatz bei Porlezza.

Offensichtlich haben wir unsere Spaghetti nicht aufgegessen, jedenfalls ziehen über Nacht ausgedehnte Wolkenbänder übers Tessin und entladen zwei Tage lang ihre Fracht. Hermann hat Verständnis, verspricht, in Montagnola zu warten, und telegraphiert mitfühlend zurück: »Es will anfangen zu regnen, überm See hängt grau und ängstlich die schlaffe Luft. [...] O wie schäbig und hämisch die Wolken an den Bergen hängen! Wie falsch und blechern spiegelt das fade Licht im See! Wie dumm und trostlos ist alles, was mir in den Sinn kommt!« (aus: Wanderung, 1920) Doch der Morgen des dritten Seetages kommt

einer Götterdämmerung gleich. Wir lassen das Zelt am Ufer stehen, laden Tagesgepäck und betrachten auf dem »Monte la Sighignola« Hesses Paradies von oben: das Häusermeer von Lugano, den steilen Hausberg Monte Bré gleich daneben, die bewaldeten Hänge der Halbinsel Ceresio, den Seedamm zwischen Bissone und Melide, die tief ins Land greifenden Arme des Sees und wundersam abrundend die schneebedeckten Kuppen des Tessiner Hochgebirges am Horizont. Ein »Lug' ins Land«, der uns dermaßen fesselt, dass wir am folgenden Tag erneut die Morgensonne nutzen, um diesmal vom Monte Bré aus der Welt entrückt zu sein. »Gottes Atem hin und wider./Himmel oben, Himmel unten./Licht singt tausendfache Lieder./Gott wird Welt im farbig Bunten.« (aus: Wanderung, 1920) Immer häufiger greift Hesse in Montagnola zum Pinsel, erlebt die Sommer in euphorischer Stimmung, kann gar nicht genug bekommen von einem Leben ohne bürgerliche Zwänge. In der Erzählung »Klingsors letzter Sommer« (1919) lässt Hermann sein Alter Ego schwärmen, er habe seine Lebenskerze »an beiden Enden brennen gehabt, mit einem bald jubelnden, bald schluchzenden Gefühl von rasender Verschwendung,

Sant' Abbondio – Hermanns letzte Ruhe. Auf dem Friedhof gegenüber befindet sich Hesses Grab. Hinter dem Gotthard beginnt der Süden (links unten).

Reiseführer & Literatur

»Oberitalienische Seen«, Verlag Mairdumont, Ostfildern: 1./2008, ISBN 978-3829705097, Preis 9,95 Euro

»Dumont Bildatlas Tessin«, Mairdumont, Ostfildern: 1./2010, ISBN 978-3770192519, Preis 8,50 Euro

»Merian Tessin«, Travel House Media GmbH 2009, ISBN 978-3834209078, Preis 7,95 Euro

Alois Prinz und Doro Göbel: »Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne«, Beltz & Gelberg; 1./2009, ISBN 978-3407741141, Preis 8,95 Euro

Regina Bucher: »Mit Hermann Hesse durchs Tessin«, Insel-Verlag; 1./2010, ISBN 978-3458353096, Preis 12,00 Euro

Volker Michels: »Mit Hermann Hesse durch Italien«, Insel-Verlag; 6./1988, ISBN 978-3458328209, Preis 10 Euro



Straßenkarten

Motorrad-Atlas Alpenländer, Hallwag, 1 : 300.000, ISBN 978-3-8283-0649-3; 38,50 Euro (in Zusammenarbeit mit dem TOURENFAHRER, wasserfeste und beschreibbare Kartenausschnitte im Tankrucksackformat)

»Meine Ferienkarte Tessin«, Hallwag, 1 : 120.000, ISBN 3828304672 (mit Sehenswürdigkeiten, Reise-Infos, Index und Panoramakarte)

von Verbrennen, mit einer verzweifelten Gier, den Becher ganz zu leeren, und mit einer tiefen, verheimlichten Angst vor dem Ende.« Die suchende Seele soll Hesse begleiten bis in den Tod...

Am späten Nachmittag klopfen wir an die Pforte des Hesse-Museums in Montagnola. Wir haben dem Dichter auf dem Friedhof von Sant' Abbondio die Reverenz erwiesen und stehen nun in seinem Arbeits-

Am Lago di Lugano – ein See wie gemalt.

Gute 600 km sind es von Maulbronn bis ins Tessin. 300 km muss man für Abstecher zu Luganer See und Ascona rechnen.

zimmer in der Casa Camuzzi vor der alten Schreibmaschine, auf der jene Erzählungen und Romane geschrieben wurden, welche die Gefühle und Gedanken ganzer Generationen suchender Menschen widerspiegeln. Hermann Hesses Reise endet in Montagnola, wo er das Licht und die Farben seines wahren Lebens entdeckt, sich mit der »Casa rossa« ein dauerhaftes Zuhause baut, mit Ninon Dolbin eine beharrliche und leidensbereite Lebensgefährtin findet, in seinem pazifistischen Widerstand den Kriegstreibern des Dritten Reiches die Stirn bietet und geächteten Schriftstellern eine neue Heimat zum Leben und Arbeiten gibt. Wir verbeugen uns tief vor dem kleinen Mann mit dem Hut, dessen Todestag sich heuer am 9. August zum 50. Male jährt. Das Schlusswort hat Thomas Mann, der über seinen Freund einst sagte: »Ich habe ihn früh als den mir Nächsten und Liebsten erwählt.« --

